

Übertitel

# Menschliche Werte in der Erziehung

Vom Elternhaus, dem Kindergarten und der Schule wird eigentlich erwartet, dass Kinder dort nicht nur intellektuelles Wissen lernen, sondern auch, was man im weitesten Sinne als menschliche Werte bezeichnet: Ehrlichkeit, Liebe zu anderen Menschen, Konfliktfähigkeit, Achtung vor der Natur, Verantwortungs- und Glücksfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Mut etwa. Leider funktioniert das heute in der Praxis oft nicht mehr.

Die Kernfrage lautet: Wie lernt man, ein «guter Mensch» zu werden? Was können Eltern und Lehrkräfte der Verrohung der modernen Gesellschaft und der immer brutaler werdenden Medienwelt entgegensetzen? Wo nehmen sie die Kraft, die Gelassenheit und die nötigen Visionen her, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag wieder als Einheit zu verstehen? Kinder lassen sich nicht nur «erziehen» oder «bilden». Beides gehört untrennbar zusammen. Dabei werden auch die vorgelebten Werte der Erwachsenen an die Kinder weitergegeben. Werteerziehung lässt sich nicht «an andere» delegieren. Sie fängt bei jedem persönlich an. Aristoteles, der Philosoph aus der Antike, drückte das so aus:

*Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selber anfangen.*

Kinder lernen durch Nachahmung, und darum hat unser Vorbild einen grösseren Einfluss auf sie, als uns das allgemein bewusst ist. Aus dieser Erkenntnis sagt die Schriftstellerin Pearl S. Buck:

*Wenn Sie Ihren Kindern unbedingt etwas geben wollen, dann geben Sie ihnen ein gutes Beispiel.*

Wir alle sind fortwährend in der «Schule des Lebens.» Jeder wird hier täg-

lich in seinen Wertvorstellungen geformt vom gesellschaftlichen Umfeld, den geltenden Regeln und Gesetzen seines Landes, den religiösen und ethischen Haltungen seiner Familie und der

## Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selber anfangen.

Öffentlichkeit. Durch menschliche Vorbilder lernen wir zwischen «gut» und «böse», «falsch» und «richtig» unterscheiden. Vorgelebte Situationen wirken nachhaltiger auf Kinder und ihr Werteverständnis als wohlgemeinte «Predigten»! Dies erkannte der chinesische Philosoph Konfuzius schon vor langer Zeit. Ihm wird dieses weise Zitat zugeschrieben, das uns aufzeigt, wie Kinder lernen:

*Erzähle es mir - und ich werde es vergessen. Zeige es mir - und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun - und ich werde es behalten.*

## Wichtige Regeln für Eltern und Erziehende:

- Sie sollten den Mut haben, sich Fragen zu stellen wie: Was ist mir wichtig? Was muss ich über Werte wissen? Was sind meine eigenen Werte? Welche Werte erwarte ich bei anderen? Was haben sie mit meinem Verhalten zu tun? Wie viele Werte braucht der Mensch?

Was ist das Minimum an verbindlichen Regeln? Welche sind überholt und welche dringend notwendig für ein friedliches, menschenfreundliches Zusammenleben?

- Wie kann ich Werte so weitergeben, dass Kinder sie begreifen?
- Gehorsam nicht nur fordern, sondern wenn möglich erläutern!
- Grenzen und Sanktionen in gute, fürsorgliche Verhältnisse einbinden.
- Bereit sein, an sich selbst zu arbeiten, um Kindern ein gutes Beispiel zu sein.

## Werte verändern sich im Laufe der Zeit

Heute hat bei uns jeder erwachsene Mensch die Möglichkeit, persönlich zu wählen, welche Werte er verwirklichen will. Das war nicht immer so. Jahrhundertlang gab es unangefochtene Instanzen, die den allgemeinen Verhaltenskodex festlegten und über seine Einhaltung wachten. Es waren vor allem die Kirche, die staatliche Obrigkeit, die Tradition und die bürgerliche Gesellschaft. Ein Teil unserer heutigen Werte stammt aus der Antike von Platon und Aristoteles. Damals gehörten Tapferkeit, Besonnenheit, Gerechtigkeit, Freundschaft und Wahrhaftigkeit zu den tragenden Werten.

Der griechische Philosoph Platon wird als der Gründer unserer abendländischen Philosophie angesehen. Von





■ Engel haben Mützen auf und nackte Füße, darum gibt es mehr davon in Afrika.

ihm stammt das treffende Zitat:

*Es ist keine Schande, nichts zu wissen,  
wohl aber, nichts lernen zu wollen.*

Er beklagt in einem seiner Texte den Wertezwischenfall der Jugend. Wenn man ihn liest, wirkt er sehr aktuell und man könnte denken, er sei von einem heutigen Schulleiter geschrieben:

«Wenn sich Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach gewähren und laufen zu lassen, wie sie wollen, und sich vor ihren erwachsenen Kindern geradezu fürchten, ein Wort zu reden; oder wenn Söhne schon sein wollen wie die Väter, also ihre Eltern weder scheuen noch sich um ihre Worte kümmern, sich nichts mehr sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbstständig zu erscheinen, dann zerfällt die Demokratie. Und auch die Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und schmeicheln ihnen lieber, statt sie sicher und mit

starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, sodass die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen. Sie werden aufsässig und können es schließlich nicht mehr ertragen, wenn man nur ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt. Am Ende verachten sie dann die Gesetze auch, weil sie niemand und nichts als Herr über sich anerkennen wollen. Und das ist der schöne, jugendfrohe Anfang der Tyrannei.»

Im Mittelalter wirkte Thomas von Aquin als italienischer Dominikanerpatron. Dem damaligen Wertebewusstsein fügte er die drei christlichen Tugenden hinzu: Glaube, Hoffnung und Liebe. Von ihm sind die nachfolgenden drei Zitate überliefert, die mir als Gedankenanstoß im Umgang mit Kindern auch heute noch gut gefallen:

*Erfahrung ist der Anfang aller Kunst  
und jedes Wissens.  
Freude ist die Gesundheit der Seele.  
Der Anfang ist die Hälfte vom Ganzen.*

Später setzte der Absolutismus den unbedingten Gehorsam auf die Werteliste und die Aufklärung die Vernunft und das Kritikvermögen. Im Laufe der Zeit wurden die so genannten «bürgerlichen Tugenden» wichtig wie: Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Sparsamkeit, Pünktlichkeit und Pflichterfüllung.

Im letzten Jahrhundert brachte die 68er-Bewegung neue Dynamik in die Erziehungsszene. Sie versuchte, rigide Verhaltensvorschriften und sinnlose Verbote aufzubrechen und autoritäre Vaterfiguren abzuschütteln. Werte wie: Solidarität, Mitsprache, Selbstständigkeit und Gleichberechtigung rückten in den Vordergrund. Die verkrusteten Erziehungsmethoden von übertriebener Autorität, Zucht und Ordnung, die mit Prügelstrafen ihr Ziel erreichen wollten, wurden über Bord geworfen. Das Pendel schlug bald ins andere Extrem aus und gipfelte in grenzenloser Freiheit und falsch verstandener antiautoritärer Erziehung. Darauf folgte eine grosse Verunsicherung und Ratlosigkeit in Erziehungsfragen bei Eltern und Erziehenden. Denn beide Erziehungsstile haben sich in der Praxis nicht bewährt. Die veraltete Methode der engstirnigen, autoritären Pädagogik hat unter Kindern, grob ausgedrückt, Duckmäuser und Anpasser begünstigt und die neue, grenzenlose Laissez-faire-Haltung förderte kleine, selbstgerechte Egoisten, die sich kaum mehr um geltende Regeln und Sozialformen kümmerten.

Heute ist die Zeit reif für einen neuen Mittelweg in der Pädagogik. Kinder brauchen gute Autorität, mit klaren, verbindlichen Grenzen und gleichzeitig so viel Freiheit, dass sie sich zu eigenständigen, kreativen, verantwortungsbewussten Menschen entwickeln können.

## Was im Leben wirklich zählt

### Mit Kindern Werte entdecken

Das ist der Titel des neuen Buches von Susanne Stöcklin-Meier. Kösel-Verlag, München 2003. Es ist gebunden und hat 220 Seiten.

(Fr. 29.70 – Format: 13,5x21,0 cm – ISBN 3-466-30638-8)

### Werteerziehung heute für ein lebenswertes Morgen

Nach einem Streit den ersten Schritt zur Versöhnung machen. Einem alten Menschen den eigenen Sitzplatz anbieten. Zugeben, dass man einen Fehler gemacht hat. Eine lebenswerte Zukunft erwächst aus Kindern, die dazu fähig sind. Doch warum fällt es vielen so schwer, so zu handeln? Vielleicht, weil Erwachsene oft über Werte reden, statt sie vorzuleben und kindgerecht zu

vermitteln: Aufrichtigkeit zum Beispiel, Hilfsbereitschaft oder Toleranz.

### Susanne Stöcklin-Meier zeigt, dass Werte etwas ganz Konkretes sind.

Dass ein eigenes Blumenbeet mit Liebe und Verantwortung zu tun hat. Dass schon Vierjährige herausfinden können, warum Gewaltlosigkeit wichtig ist.

**Ein berührendes Erziehungselektbuch, inspirierender Ideenschatz und mutige Zukunftsvision in einem:** Wenn Mütter, Väter, Grosseltern, Erzieherinnen, Lehrer, Kinderpsychologen, Bildungsfachleute und Familienpolitiker in diesem Herbst nur ein einziges Buch lesen – dann sollte es dieses sein.

### Kinder lernen Werte nicht durch Reden, sondern durch Handeln.

Inspiration für alle, die sozialer Kälte und gesellschaftlicher Verarmung etwas entgegensetzen wollen. Das Buch ist wunderschön gestaltet. Neben köstlichen Kinderaussprüchen, Hintergrund-

Informationen und vielen praktischen Anregungen finden Sie auch beherzigenswerte Weisheiten aus Ost und West, wie etwa diese Erkenntnis aus dem Tibet:

**«Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen. Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es schüchtern zu sein. Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es sich schuldig zu fühlen. Wird ein Kind verstanden und toleriert, lernt es geduldig zu sein. Wird ein Kind ermutigt, lernt es sich selbst zu schätzen. Wird ein Kind gerecht behandelt, lernt es gerecht zu sein.»**

**Die Autorin, Susanne Stöcklin-Meier**, hat für dieses Buch monatelang mit Pädagogen, Eltern und Kindern diskutiert, was wirklich zählt im Leben und wie man Werte am besten weitergeben kann. Sie lebt in Diegten.  
**Mehr zur Autorin finden Sie unter: [www.stoecklin-meier.ch](http://www.stoecklin-meier.ch)**

### Kinder brauchen Regeln und Werte

Es hat sich gezeigt, dass schon Kleinkinder Regeln und Werte brauchen. Mit Regeln können sie sich täglich altersgemäss und spielerisch auseinander setzen, ihre Kräfte messen und sich an vorgegebenen Grenzen ihre «Hörner» abstossen. Regeln und Werte geben ihnen Schutz und Sicherheit. Kinder, die in einem sozialen Umfeld mit überschaubaren Grenzen aufwachsen, haben erwiesenermassen weniger Angst. Sie entwickeln mehr Vertrauen in sich und ihre Umwelt. Sie werden durch die täglichen Auseinandersetzungen mit den Familien- und Kindergartenregeln auf eine gute Weise

konfliktfähig. Aus diesen in der Kleinkindzeit erworbenen Wertvorstellungen entsteht das Fundament ihres späteren Weltbildes, ihrer Wertewelt schlechthin. Das funktioniert nur, wenn Eltern und Erziehende sich dieser Herausforderung

### Es gibt keine perfekten Eltern und keine perfekten Kinder, aber alle Eltern können gut sein.

stellen. Wegen der heutigen Vielfalt an möglichen Wertorientierungen ist es besonders wichtig, dass sie eindeutige Massstäbe und Grenzen setzen und selber klare Werte vorleben!

### Grosse gesellschaftliche Veränderungen

Die heutigen Hauptprobleme der Kindheit sind die massiven gesellschaftlichen Veränderungen. Sie beeinflussen Familien und Kindheit sehr stark und bringen ganz allgemein einen Wandel der Werte mit sich: Arbeitslosigkeit, drohende Arbeitslosigkeit, niedrige Einkommen, hohe Mieten und Scheidung, Belastung durch Alleinerziehung, Berufstätigkeit beider Eltern, Angst vor sexuellen Übergriffen auf die Kinder, Angst vor Gewalt an Kindern

durch Kinder und grosse Unsicherheit bei der Erziehung. Die Industriegesellschaft hat sich zur Informationsgesellschaft gewandelt. Wir leben heute in einer mediengeprägten Umwelt. Im Bereich der Medien tauchen Fragen auf: Wie lange darf ein Kind täglich vor dem Fernseher sitzen? Schaden Videospiele? Ist der Computer ein Spielzeug? Wie viel Mediengewalt erträgt ein Kind?

### Was prägt die Kindheit heute?

Der Leistungs- und Arbeitsdruck im Beruf hat enorm zugenommen. Das bewirkt, dass Eltern zu Hause häufig diesen Stress in Form von Gereiztheit und Zeitmangel an die Kinder weitergeben. Es herrscht oftmals Unsicherheit in der persönlichen Lebensplanung und Ratlosigkeit über die «richtige» Erziehung. In den letzten vierzig Jahren hat sich das Rollenverständnis der Frau stark geändert. Die meisten sind heute Mutter und Berufsfrau in einem, doch beides ist nicht so leicht unter einen Hut zu bringen. In den modernen Kleinstfamilien fehlen die helfenden Hände der Grossmütter und Tanten. Junge Eltern leben oft isoliert und haben wenig Erfahrung im Umgang mit Babys. Mütter in Kleinfamilien fühlen sich häufig alleingelassen und überfordert. In jeder Erziehungsgruppe, sei dies nun in der Krippe, in der Spielgruppe oder im Kindergarten, hat es Kinder aus Scheidungs- und Patchwork-Familien. Dauerbelastungen entstehen auch durch Alleinerziehung oder Berufstätigkeit beider Eltern. Verhaltensauffälligkeiten, Sprachstörungen und Allergien bei Kindern steigen weltweit an. Der Einfluss der Gleichaltrigen nimmt laufend zu und kann den Familien Verhaltensmuster aufzwingen, die sie nicht wollen. Der Kinderpsychiater Bruno Bettelheim tröstet die Eltern mit folgendem Zitat:

*Es gibt keine perfekten Eltern und keine perfekten Kinder, aber alle Eltern können gut sein.*

### Lebensrealität unserer Familien

In vielen Fällen ist es heute leider ein Wohnen ohne Spielmöglichkeiten in Gärten und Innenhöfen. Kinder können ihre Umgebung nicht alleine erkunden. Das bedeutet für sie, dass ihre Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten begrenzt sind. Zusätzlich sind sie mit den Gefahren des Strassenverkehrs konfrontiert. Das tägliche Spielen und

Bewegen im Freien gehört für Kinder zum normalen Tagesablauf. Wo dies fehlt, muss bewusst für Ersatz gesorgt werden auf öffentlichen Spielplätzen, Parks, Wiesen und im Wald.

### Wertezerfall, Werteverlust?

Es wird heute viel von «Wertezerfall» und «Werteverlust» gesprochen. Doch wer behauptet, die Werte selber verschwänden, täuscht sich. Werte sind immer da, ob wir das wollen oder nicht. Es fragt sich nur, welche Rangordnung wir ihnen geben. Der Mensch setzt Prioritäten und versucht, das zu verwirklichen, was er schätzt. Je nach Standpunkt können für ihn positive oder negative Werte erstrebenswert sein. Denken wir etwa an Freiheit, Wahrheit, Frieden, Gerechtigkeit und Liebe. Sie waren und sind für Menschen zu allen Zeiten wichtig. Aber genauso verhält es sich mit Macht, Betrug, Gier und Geld. Die Liebe «zum Tanz ums goldene Kalb» ist sehr alt und urmenschlich....

Oft wird der eine Wert auf Kosten eines anderen Wertes ersetzt. Dieser Wertekonflikt ist der eigentliche Kern des Problems. Die Wertvorstellungen haben sich in den letzten Jahren stark verschoben. Leider in Richtung Geld, Macht, Medien und Gewalt. Das Ideelle, Geistige, Spirituelle und die Visionen scheinen momentan stark in den Hintergrund gerückt zu sein. Die Würde des Menschen wird heute leider oft mit Füssen getreten zu Gunsten von Macht

und Geld. Mahatma Gandhi, der weise Mann aus Indien, hat «die kommenden modernen sozialen Sünden der Menschheit» als unheilbringend vorausgesagt. Nach ihm zeigen sie sich in:

*Politik ohne Prinzipien  
Geschäft ohne Moral  
Reichtum ohne Arbeit  
Erziehung ohne Charakter  
Wissenschaft ohne Menschlichkeit  
Genuss ohne Gewissen...*

### Nach dem 11. September

Neben all den Schreckensnachrichten, die man täglich in den Nachrichten hören kann, zeichnet sich tröstlicherweise eine Gegenbewegung ab. Skandale fliegen auf, politisch werden Kurskorrekturen vorgenommen. Werte und Wertewandel sind wieder ein Thema geworden, über das man spricht und nachdenkt, privat und in der Öffentlichkeit. Der Terroranschlag vom 11. September 2001 in New York und die grosse Flutkatastrophe 2002 in Europa haben vieles verändert. Neben all dem Schrecken, allem Leid und aller Angst, die dadurch ausgelöst wurden, ist ein grosses Potenzial an Hilfsbereitschaft unter den Menschen aufgebrochen. In der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, dass wir uns als Eltern und Erziehende wieder auf lebenswerte, verlässliche Grundwerte besinnen. Uns Klarheit verschaffen, welche Werte wir in der Familie, im Kindergarten und in der Schule vorleben und fördern wollen. Denn bewusste Werteerziehung hilft, diese an die Nachkommen weiterzugeben. Im Vorschulalter sind Kinder besonders empfänglich. Sie nehmen vorgelebte Muster unbewusst auf und ahmen sie nach. Was Kinder bis sieben erleben, wirkt prägend für ihr späteres Leben. Grundlage einer gemeinsamen Wertewelt bilden Werte wie:

- Wahrheit
- Rechtes Handeln
- Frieden
- Liebe
- Gewaltlosigkeit

Diese fünf menschlichen Werte sind die Grundpfeiler einer Demokratie und helfen uns, privat und in der Öffentlichkeit gut miteinander auszukommen. Horst-Eberhard Richter, der Publizist und Psychoanalytiker aus Frankfurt am Main, spricht von dieser gemeinsamen Wertewelt, die uns alle verbindet:



■ Die Lehrerin soll schön sein. Ich möchte eine blonde Lehrerin, die schön angezogen ist, die schöne Haare hat und viel Schmuck.

## Vita von Susanne Stöcklin-Meier

Sie wurde 1940 in Wangen an der Aare, als Tochter des Schriftstellers Gerhard Meier, geboren. Sie ist in Niederbipp in einem alten Bauernhaus mit zwei Geschwistern aufgewachsen.

Sie besuchte da die Schulen. Später Sprachaufenthalt in der französischen Schweiz und Ausbildung zur Kindergärtnerin im Kindergartenlehrerseminar Marzili Bern.

Sie arbeitete dann als Kindergärtnerin in einem Dorf im Kanton Baselland. Bekannt wurde sie als Kinder- und Spielbuchautorin, Gestalterin von Kindersendungen für Radio und Fernsehen. Sie ist aktiv in der Kindergärtnerinnen-Fortbildung, Eltern- und Erwachsenenbildung.

Sie lebt heute mit ihrem Mann in Diegten und ist Mutter von zwei erwachsenen Töchtern.

Langjährige Mitarbeit im Ausschuss «Spiel Gut» in Ulm, im Kuratorium der «Internationalen Pädagogischen Werktagung» Universität Salzburg und an Kongressen des ICCP (International Council for children play.) Susanne Stöcklin-Meier feiert dieses Jahr ein Jubiläum: Seit dreissig Jahren ist sie mit grossem Erfolg als Autorin tätig. Ihre Bücher sind in vielen europäischen Ländern erschienen und haben sich mit rund einer Million verkaufter Exemplare längst zu Standardwerken entwickelt.

### Die wichtigsten Bücher der Autorin

- Was im Leben wirklich zählt (Kösel Verlag)

- Unsere Welt ist bunt! / und CD (Kösel Verlag)
- Kinder brauchen Geheimnisse / und MC (Verlag pro juventute)
- Ein Fest zum Geburtstag (Verlag pro juventute)
- Naturspielzeug / und MC (Verlag pro juventute)
- Spielen und Sprechen / und MC (Verlag pro juventute)
- Verse, Sprüche und Reime (Verlag pro juventute)
- Falten und Spielen (Verlag pro juventute)
- Eine, Zwei, Drei, Ritsche Ratsche Rei / und CD (Kösel Verlag)

### Mehr Informationen zur Autorin finden Sie unter:

[www.stoeklin-meier.ch](http://www.stoeklin-meier.ch)  
[www.koesel.de](http://www.koesel.de)  
[www.ofv.ch](http://www.ofv.ch)

*Jeder Mensch, ganz gleich, welcher Religion er angehört, teilt mit den anderen einen Grundbestand von ethischen Massstäben oder, wie man heute vielleicht sagen würde: eine gemeinsame Wertewelt.*

### Geld avanciert zum Wert schlechthin

Wenn Geld in der Wirtschaft oder privat zum wichtigsten Wert wird, ist die Folge davon ein extremer Materialismus,

### Wer keinen Sinn im Leben sieht, ist nicht nur unglücklich, sondern kaum lebensfähig.

der alle Wertvorstellungen beherrscht. Viele Menschen kennen trotz der Vielfalt an Werten in den verschiedenen Dimensionen unserer Lebenswelt nur noch einen Grundwert: den des Profits. Dieser Wertbegriff hat sein moralisches und sein demokratisches Profil verloren und wird nur noch auf messbare Gegenstände bezogen. Einzig und allein was Gewinn einbringt, wird als wertvoll erachtet. Das heisst im Klartext: Das Geld avanciert zum Wert schlechthin. Es ist dann zum Mittel aufgestiegen, durch das man sich angeblich alles beschaffen kann. Anders ausgedrückt: Geld ist Macht und regiert die Welt! Es entsteht demzufolge ein grosser Egoismus. Auf der Strecke bleiben dabei Fürsorglichkeit, Solidarität und eine humane Menschlichkeit.

### Im Bus beobachtet

Hier ein Beispiel, wie Kinder auch Wertemuster rund ums Geld nachahmen:

Eine alte Frau mit zwei Stöcken steigt sichtlich erschöpft in den vollbesetzten Bus ein. Neben der Türe sitzt ein kleines Mädchen. Die alte Frau wendet sich an die Kleine und fragt: «Darf ich mich auf deinen Platz setzen?» «Kommt nicht in Frage, ich habe genauso viel bezahlt wie sie!», antwortet die Kleine schnippisch. Da steht eine junge Frau auf und überlässt ihren Platz der Betagten. Zur Kleinen sagt sie: «Auch ich habe die Fahrkarte bezahlt, kleines Fräulein! Trotzdem lasse ich die Frau sitzen, weil sie es nötiger hat als ich!»

### Mit Geld lässt sich nicht alles kaufen

Das nachfolgende Gedicht aus Guatemala über den Wert des Geldes hat ein unbekannter Schriftsteller festgehalten. Es regt Kinder und Erwachsene an, über Sinn und Unsinn von Geld nachzudenken. Geld allein ist an sich weder gut noch böse, es kommt darauf an, was man damit macht, ob man es sinnvoll einsetzt oder als Macht missbraucht. Das Gedicht zeigt, mit Geld lässt sich nicht alles kaufen:

*Ein Bett, aber keinen Schlaf,  
Bücher, aber keine Intelligenz,  
Essen, aber keinen Appetit,  
Schmuck, aber keine Schönheit,  
Häuser, aber keine Gemeinschaft,  
Medizin, aber keine Gesundheit,  
Luxusartikel, aber keine Freunde,  
Allerlei, aber kein Glück,  
Sogar eine Kirche, aber niemals den  
Himmel!*

### Werte haben einen geistigen Hintergrund

Wertvorstellungen hatten und haben ursprünglich immer einen geistigen Hintergrund. Sie geben dem Menschen Sinn in seinem Leben. Albert Einstein, der grosse Gelehrte und Erfinder der Relativitätstheorie, bringt es auf den Punkt:

*Wer keinen Sinn im Leben sieht,  
ist nicht nur unglücklich, sondern kaum  
lebensfähig.*

### Philosophische Gespräche mit Kindern zwischen 5 und 8

Weil die Sprache so unendlich wichtig ist für eine gute Entwicklung der Kinder und ihr Verständnis von Werten, habe ich in diesem Buch «Was im Leben wirklich zählt - Mit Kindern Werte entdecken» viele Kinderfragen und Antworten mit einbezogen. Das Philosophieren mit Mädchen und Buben scheint mir heute wichtiger denn je zu sein. Wir müssen

den Kleinen zuhören, Zeit haben, sie ernst nehmen, zurückfragen, mit ihnen in einen Dialog treten und uns gegenseitig mit Humor begegnen. Wenn uns das gelingt, werden sie später auch zu Büchern greifen, eigenständig denken, innere Bilder verstehen und einen Zugang haben zu Symbolen, Metaphern und Werten.

### Offene Fragen zur Bildbetrachtung

Am einfachsten beginnen wir mit Bildbetrachtungen. Sie regen zu Gesprächen an. Wenn wir gemeinsam das Bild anschauen, kann das auch unabhängig von der Geschichte geschehen. Wichtig ist, dass wir offene Fragen stellen, Fragen, auf die man nicht nur mit ja und nein antworten kann, sondern erzählen darf, was man denkt.

- Was meint ihr, was A zu B sagt?
- Wie könnte die Geschichte weitergehen?
- Was glaubt ihr, was inzwischen geschehen ist?
- Was würdet ihr jetzt anstelle von A tun?
- Wie könnte die Geschichte heissen? Wer erfindet einen Titel?
- Welches Wetter herrscht auf dem Bild? Ist es warm oder kalt?
- Welche Tageszeit ist auf dem Bild dargestellt? An was sieht man das?
- Welche Geräusche hört man auf dem Bild?
- Was gefällt euch auf dem Bild besonders und warum?
- Könnt ihr euch vorstellen, welche Berufe die Menschen auf dem Bild haben?
- Welche Person auf dem Bild möchtet ihr gerne spielen und warum?

### Die philosophische Gesprächsrunde

Der nächste Schritt ist dann die philosophische Gesprächsrunde. Wir setzen uns mit den Kinder um einen Tisch oder in den Stuhlkreis.

Die Erzieherin oder der Erzieher leitet das Gespräch und bringt einen Gegenstand mit, wie etwa eine grosse bunte Feder, einen Stein, der sich in der Hand gut anfühlt, oder einen Holzstab.

Die Regel heisst: Jeder, der sprechen will und erzählt, was er denkt und wie er sich fühlt, bekommt als Unterstützung die Feder, den Stein oder den Holzstab in die Hand. Solange er den Gegenstand in der Hand hält und spricht, darf ihn keiner unterbrechen! Das vortragende Kind wird nicht kritisiert. Nachfolgend ein paar Beispiele aus der Praxis:

### «Gibt es eine äussere und eine innere Kraft?»

Die Frage stiess bei den Kindern auf spontanes Interesse und wurde ernsthaft diskutiert. Hier die poetischen, weisen Antworten der Kleinen:

- Die innere Kraft kann man eigentlich nicht sehen, aber wenn man in sich hinein schaut, dann wird sie sichtbar. Durch Ultraschall kann man sie sehen.
- Die äussere Kraft kann man sehen, wenn jemand was Schweres hochhebt. An den Muskeln sieht man das auch, überhaupt am ganzen Körper ist die Kraft zu sehen. .
- Pipi Langstrumpf war sehr stark und hatte Kraft. Sie hat nämlich ihr Pferd hochgehoben.
- Die äussere Kraft ist stärker, weil sie die innere Kraft in sich drin hat.
- Wenn man traurig ist, braucht man innere Kraft.
- Traurig ist man, wenn man sich von etwas trennen muss.
- Man muss sich von Freunden, von Tieren oder von Menschen, die gestorben sind, trennen, aber auch von Menschen, die weit weg ziehen oder von der Familie oder wenn einer in den Krieg muss.
- Ich musste mich schon einmal trennen: von meinem Vater, der immer wieder für längere Zeit von zu Hause weg muss, von meinem alten Kindergarten, von meinem Onkel, der verunglückt ist. Er ist von einem Betonpfeiler erschlagen worden.
- Es ist traurig, aber durch die innere Kraft scheint die Sonne wieder.
- Wenn einer verprügelt wird. Da braucht man seine innere Kraft, um ihm zu sagen: «Hör auf!»

### Die Seele ist im Bauch!

Diese These stellte der sechsjährige Philipp auf. Die andern griffen die Frage nach der Seele sofort auf und gaben ihre Sicht dazu preis:

- Der Wind ist unsichtbar, die Seele auch und der liebe Gott.
- Erst wenn der Mensch gestorben ist und die Seele aus dem Körper schwebt, kann die Seele Gott sehen und Gott sieht die Seele.
- Wenn der Mensch tot ist, steigt die Seele ganz langsam bis zum Hals, geht aus dem Mund und fliegt in den Himmel.
- Im Himmel sind ganz viele Wege, die alle zur Erde führen. Wenn die Seele will, sucht sie sich einen neuen Körper und geht dann auf den

Wegen vom Himmel wieder auf die Erde.

- Herz und Seele können auch nie sterben.
- Wir können die Seele in unserem Körper fühlen, wenn es im Herz ganz toll klopft, auch bei Liebe, Traurigkeit und Glücklichkeit.
- Den Himmel, in dem die Seele ist, stelle ich mir golden vor. Vielleicht bin ich da mit einer Rakete raufgeschossen worden.
- Die Seele hat Arme und ist im ganzen Körper.
- Meine Mama hat die Seele schon gesehen.

### Obdachlose, Bettler und Penner

Viele Kinder beschäftigt der Anblick von Obdachlosen auf der Strasse.

Wir wollten von ihnen wissen: «Was ist ein Obdachloser, Bettler oder Penner?» Hier ihre wohldurchdachten und gut beobachteten Antworten:

- Penner sitzen auf der Strasse und haben nichts zu tun.
- Sie sind Menschen, die keine Kleider haben.
- Sie leben nackt auf der Strasse. Manchmal tragen sie eine Unterhose.
- Manchmal nimmt die Polizei sie mit.
- Sie haben nichts zu essen. Sie haben aber Bierflaschen.
- Wenn sie getrunken haben, werden sie böse.
- Sie sehen eigentlich normal aus, haben aber alte verfaulte Mäntel an und sehen arm aus.
- Bettler sammeln Essen, dabei zeigen sie die Hand wie arme Leute.
- Sie trinken Bier und saufen Schnaps.
- Sie wohnen in einer alten, verfaulten Waldhütte mit Käfern.
- An den Füessen haben sie Lappen ohne Schuhbänder.
- Sie haben kein Geld.
- Sie haben keine Arbeit, weil sie keine finden.
- Sie haben kein Geld, um sich eine Wohnung zu mieten, deshalb leben sie auf der Strasse.
- Meine Hausschuhe sehen wie die von den Pennern aus.